



GEISTLICHE
BEGLEITUNG
VON KINDERN
UND JUGENDLICHEN
IN DER
EVANG.-REF.
KIRCHGEMEINDE
ST. GALLEN C

Die neue
Betrachtungsweise

Konzept der Kommission für
Geistliche Begleitung 2018

(genehmigt von der Kirchenvor-
steherschaft am 20. August 2018)

Inhaltsverzeichnis

Geistliche Begleitung.....	2
Einführung zum Konzept.....	2
Ziel der Geistlichen Begleitung.....	2
Das Verbindende im Konzept.....	2
Bestandesaufnahme der Geistlichen Begleitung in der Kirchgemeinde St. Gallen C.....	3
Was seit dem Auftrag der Kantonalkirche in St. Gallen C umgesetzt wurde.....	3
Die Aufgabe der Kommission für Geistliche Begleitung.....	4
Grundhaltungen der Kommission im Blick auf die Kinder- und Jugendarbeit.....	4
Grundhaltungen, die gestärkt werden sollen	5
Beziehungen aufbauen und pflegen.....	5
Partizipation, Mitgestaltung ermöglichen	5
Neue Betrachtungsweise der Geistlichen Begleitung: «Das Beziehungsbild».....	5
Begleiten und Beziehung – das Herz unserer Arbeit.....	6
Der Einbezug der Eltern – ein entscheidender Teil des Begleitens	6
Das Feiern von altersgemässen Gottesdiensten.....	7
Von der Taufe bis zum Schuleintritt	7
Jugendgottesdienste	7
Die wichtige Rolle der Musik und des künstlerischen und kulturellen Ausdrucks.....	8
Religionsunterricht und ERG	8
Ausserschulische Jugendarbeit und Erlebnisprogramme	9
Konfirmanden und das Engagement von Nachkonfirmierten.....	10

Geistliche Begleitung

Einführung zum Konzept

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis der Kommission für Geistliche Begleitung, das von der Kantonalkirche vorgegebene Konzept von 2010 auf die reale Situation und Möglichkeiten der Kirchgemeinde St. Gallen C zu übersetzen, und bezieht sich auf die im Jahr 2017 gemachte Bestandesaufnahme. Es zeigt auf, was mit der Geistlichen Begleitung gemeint ist, nimmt die Aktualität der Veränderung des Religionsunterrichts mit dem Lehrplan 21 auf und zeigt neue Schwerpunkte und Betrachtungsweisen. Besonders das Begleiten rückt ins Zentrum der Betrachtung, womit auch der Einbezug der Eltern, die Partizipation sowie Lebensübergangssituationen verändert dargestellt werden.

Das Handlungspotential für die Arbeitspraxis, welches aus der neuen Betrachtung und Gewichtung entsteht, findet sich in einem separaten Arbeitspapier der Kommission für Geistliche Begleitung.

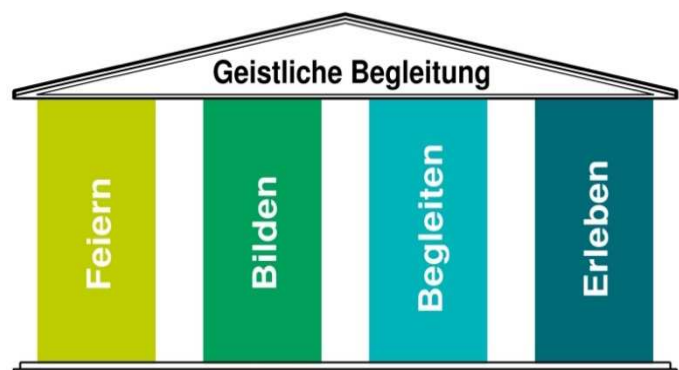
Ziel der Geistlichen Begleitung

Ziel ist die Hinführung zu einem altersgemässen Glaubens-, Gottesdienst- und Gemeindeleben.

Kinder, Jugendliche und deren Eltern sowie junge Erwachsene erleben ihre Kirchgemeinde als gastlichen Ort. Sie fühlen sich willkommen, ernst genommen und geschätzt. Sie werden durch die verschiedenen Lebensabschnitte begleitet. Sie finden Räume zum gemeinschaftlichen Leben, Handeln, Feiern und Lernen, im Alltag und an Festtagen. Sie erhalten Spielraum für eigene Ideen und selbständiges Tun. Sie erfahren theologische Inhalte und Werte konkret und ganzheitlich. Sie erleben eine Spiritualität, die ihrem Alter und ihrer Lebenssituation entspricht, und gestalten sie mit. Dazu orientiert sich die Geistliche Begleitung an vier Bereichen, welche es geschickt zu vernetzen gilt (vgl. Beziehungsbild, S. 4).

Das Verbindende im Konzept

Die Geistliche Begleitung möchte die Verbindung und Vernetzung der vier Bereiche erreichen: Feiern, Bilden, Begleiten und Erleben. Die vielfältigen Angebote der vier Säulen sollen weniger vereinzelt dastehen, sondern als Prozess begriffen und kommuniziert werden.



Die einzelnen Säulen werden verschiedenen Arbeitsbereichen zugeordnet: Das Feiern findet sich in Gottesdiensten wieder, das Bilden wird dem Religionsunterricht und ERG zugeordnet. Das Erleben beinhaltet kirchliche Erlebnistage, die Musik und Jugendkultur, die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Erlebnisprogramme «pfefferstern». Das Begleiten meint auch die Arbeit mit Eltern und ist essentiell für die Zukunft unserer Kirche.

Die frühere Fokussierung der kirchlichen Sozialisation auf den Religionsunterricht wird ausgeweitet in Richtung einer ganzheitlicher angelegten, kontinuierlichen geistlichen Hinführung auf Konfirmation, Gottesdienst, Gemeinde und erwachsenes Christenleben. Dabei erhalten das Erleben und ausserschulische Aktivitäten grösseres Gewicht.

Übergänge zwischen den Lebensphasen und damit verbundene Übergangszeiten sind aus psychologisch-pädagogischen Überlegungen bewusst und möglichst unter Einbezug der Eltern zu gestalten. Das Begleiten wird dadurch als zentrales Handlungsfeld wahrgenommen. Zu beachten sind dabei die heutigen Realitäten bezüglich Familienformen und religiöser Zusammensetzung. Wichtig ist eine langfristig angelegte, vernetzende Beziehungsarbeit. Regelmässige Angebote und punktuelle Events mit herausgehobener Erlebnisqualität ergänzen sich gegenseitig.

Bestandesaufnahme der Geistlichen Begleitung in der Kirchgemeinde St. Gallen C

Was seit dem Auftrag der Kantonalkirche in St. Gallen C umgesetzt wurde

Die Kantonalkirche verpflichtete 2012 alle Kirchgemeinden, das Konzept der Geistlichen Begleitung von Kindern und Jugendlichen einzuführen. Eine von zwei Lektionen Religionsunterricht wurde ersetzt mit den Erlebnisprogrammen (EPs). Diese besuchen Jugendliche ab der 1. Oberstufe in ihrer Freizeit. Es gibt ein gesamtstädtisches, inhaltlich breites Angebot an EPs, welche die Jugendlichen kirchgemeindeübergreifend besuchen können. Der Besuch der EPs ist Voraussetzung für die Konfirmation. Von den drei städtischen Evang.-ref. Kirchgemeinden wurde eine gemeinsame Koordinationsstelle für die Erlebnisprogramme eingerichtet, welche Hampi Korsch seit 2012 leitet. Zur Überprüfung, was die Geistliche Begleitung in der Kirchgemeinde St. Gallen C an Angeboten für Kinder und Jugendliche bietet, wurden die Angebote in das Vier-Säulen-Raster eingetragen. Grundsätzlich kann daraus abgeleitet werden, dass wir in unserer Kirchgemeinde sehr viele gute Angebote haben, welche sehr gut in das Konzept der Geistlichen Begleitung passen.

(Eine Zusammenstellung der Angebote von 2017 ist im Arbeitspapier der Kommission für Geistliche Begleitung enthalten. Diese erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, jedoch können aus ihr einige Handlungsfelder und Angebotspotential abgeleitet werden.)

Seit 2016 besteht in der Kirchgemeinde St. Gallen C eine Kommission für Geistliche Begleitung, welche sich aus folgenden Arbeitsbereichen zusammensetzt (in Klammern die aktuellen Personen):

- Kirchengemeinschaft, Ressort Kinder- und Jugendarbeit (Silvio Roduner)
- Kinder- und Jugendarbeit (Hampi Korsch, Mirjam Schoch Sgier, Brigitta Spälti)
- Religionsunterricht und ERG (Gaby Bürgi)
- Pfarrerschaft (Elisabeth Weber, Stefan Lippuner)
- Kirchkreiskommissionen (Andrea Peier, St. Laurenzen)

Die Aufgabe der Kommission für Geistliche Begleitung

- Die Aufgabe der Kommission ist es, den aktuellen Stand der Geistlichen Begleitung zu reflektieren und, wo nötig, Schnittstellen aufzuzeigen und Vorschläge für Optimierungen zu erarbeiten.
- Die Kommission versteht sich als unterstützendes Gremium mit dem Ziel, das Konzept in der Kirchgemeinde St. Gallen C längerfristig umzusetzen, zu verfestigen und jährlich zu evaluieren.

Grundhaltungen der Kommission im Blick auf die Kinder- und Jugendarbeit

Im Jahr 2016 formulierte die Kommission für Geistliche Begleitung folgende Grundhaltungen, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Eltern wichtig sind. Diese Grundhaltungen passen sehr gut ins Konzept der Geistlichen Begleitung:

- Mit christlichen Werten Halt geben und mit Ritualen Sinn vermitteln.
- Die Kinder und Jugendlichen einladen, freie, kontaktfähige, engagierte, kritische und verantwortungsbewusste Menschen zu werden.
- Mit Kindern und Jugendlichen Gemeinschaft gestalten und leben und an den Lebensübergängen präsent sein.
- Zu einer im Glauben wurzelnden Selbst- und Sinnfindung helfen.
- Ein Übungsfeld für Selbst- und Mitbestimmung bieten.
- Als Kirche einen Erlebnisraum für Kinder und Jugendliche schaffen, der ihnen hilft, das Leben zu deuten und zu bewältigen, und so auch die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen.

Grundhaltungen, die gestärkt werden sollen

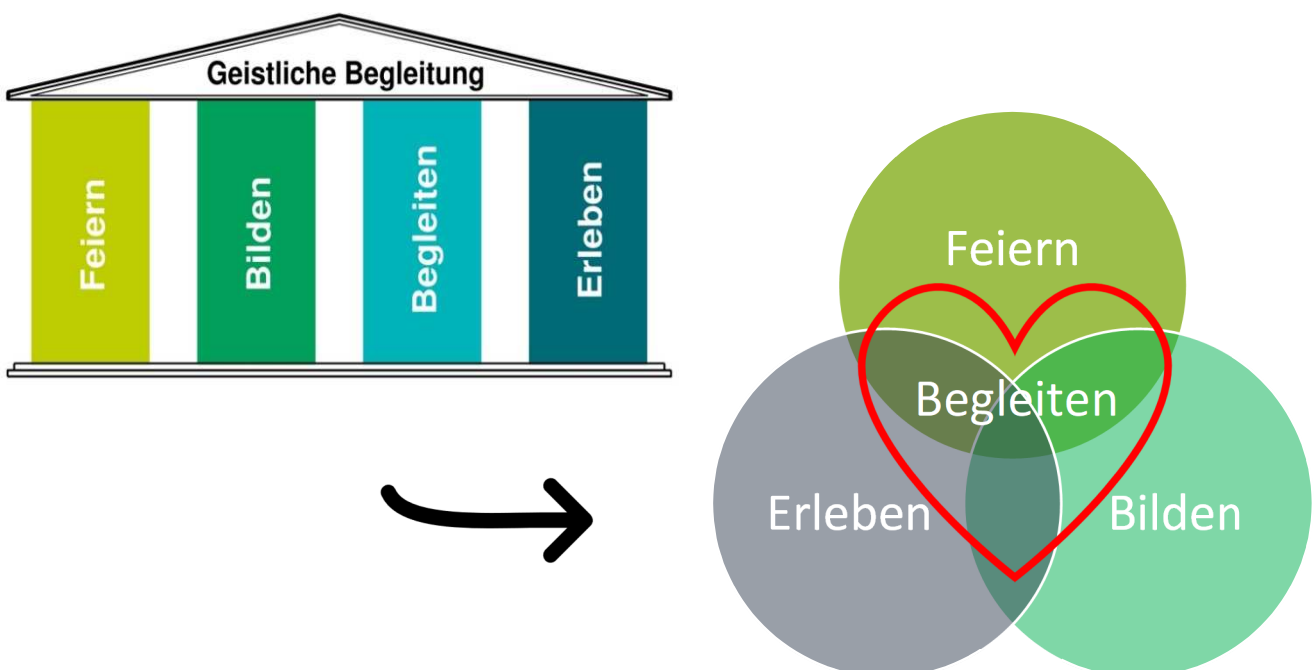
Beziehungen aufbauen und pflegen

- Um die obengenannten Grundhaltungen umzusetzen, benötigt es eine aktive Beziehungsarbeit. Aufbau und Pflege von Beziehungen bilden das Fundament für die Arbeit mit Menschen und sollen gestärkt werden. Die Beziehungsarbeit wird im Folgenden immer wieder erwähnt und in den Fokus gestellt.

Partizipation, Mitgestaltung ermöglichen

- Eine Folge der Beziehungsarbeit ist, dass Partizipation möglich wird. Die Mitgestaltung soll in unterschiedlichen Angeboten vermehrt gefördert werden, da die Identifikation mit den Angeboten dadurch erhöht wird. Denn Menschen möchten sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Umfang und Ausgestaltung der Partizipation sollen sich nach den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern richten.

Neue Betrachtungsweise der Geistlichen Begleitung: «Das Beziehungsbild»



Für die Geistliche Begleitung möchten wir in der Kirchgemeinde St. Gallen C anstatt des starren Säulenbildes ein neues Betrachtungsbild verwenden: «Das Beziehungsbild».

Die Beziehung der vier Bereiche

Die vier Bereiche Feiern, Erleben, Bilden und Begleiten stehen miteinander in Beziehung. In einem Gottesdienst zum Beispiel findet nicht nur das Feiern statt, sondern auch Bilden und Erleben werden und sollen darin zum Zug kommen. Eine echte, empathische Beziehungsarbeit in persönlichen Begegnungen schafft Verbundenheit und die Voraussetzung für Partizipation.

Schnittstellenfelder der Zusammenarbeit

Das neue Bild zeigt auch auf, dass Schnittstellenfelder der Zusammenarbeit vorhanden sind. Es ist wichtig, sich dieser Schnittstellenfelder bewusst zu sein und sie für die Zusammenarbeit gemeinsam aufzudecken, zu klären und immer wieder zu reflektieren.

Begleiten und Beziehung – das Herz unserer Arbeit

Mit dem neuen Beziehungsbild rückt das Begleiten ins Zentrum unserer Betrachtung und Gewichtung. Es ist das Herz für eine gelingende Arbeit mit Menschen, da es die Beziehungsarbeit und die persönliche Begegnung enthält. Wir möchten Menschen persönlich ansprechen und begegnen. Dies kann spontan bei Anlässen oder in der Stadt geschehen; es kann aber auch gezielt Raum für Begegnungen geschaffen werden. Das Begleiten enthält neben der Beziehungs- auch die Elternarbeit.

Begleiten wir Kinder, Jugendliche und Eltern auf ihrer Lebensreise, sind wir uns der Lebensübergänge bewusst und reagieren darauf. Kinder, Jugendliche und Eltern zu begleiten, beinhaltet auch, gezielt zu informieren und zu kommunizieren. Kommunizieren wir mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, sind wir nahe bei ihnen als Menschen und somit bei ihren Bedürfnissen. (Mitarbeitende in Schnittstellenfelder sollen sich für eine sinnvolle und gezielte Kommunikation absprechen.)

Der Einbezug der Eltern – ein entscheidender Teil des Begleitens

Den Einbezug der Eltern und die Zusammenarbeit mit ihnen wollen wir systematisch wahrnehmen und mit den Entwicklungsschritten und Lebensveränderungen der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern selbst verbinden. Eltern sollen religiöse Hilfestellungen für ihre Kinder erhalten. Der zeitliche Rhythmus, in dem der Einbezug der Eltern geschieht, kann sich nach den Übergängen des Schulsystems oder auch nach Lebensveränderungen (bspw. das erste Mal alleine den Schulweg gehen) richten. Eine gute Zusammenarbeit mit der Schule ist wichtig; wo möglich, macht es darum Sinn, wenn Religionsfachlehrpersonen an Elternanlässen der Schule präsent sind.

Wichtige Elemente in der Arbeit mit Eltern:

- Regelmässige, aufsuchende Beziehungsarbeit mit den Eltern:
 - o persönlichen Begegnungen (Geburt, Taufgespräch, Konfirmandenelternbesuch etc.)
 - o begleitenden Massnahmen (Taufbüchlein, Elternbriefe, Infomappen etc.)
- Klare Information über das kirchgemeindliche Konzept der Geistlichen Begleitung und der damit verbundenen Angebote und Verpflichtungen; geregelter Kommunikationsfluss
- Förderung und Unterstützung von familienentlastenden, niederschweligen Angeboten (Mittagstisch, Kinderhort mit Elterntreff etc.)
- Einbezug von Eltern bei der Mitgestaltung von Feiern, Lagern, familienfreundlichen Angeboten, Weekends etc.

Das Feiern von altersgemässen Gottesdiensten

Von der Taufe bis zum Schuleintritt

Schulgottesdienste, Kinderfeiern, Übergangsfestern und Familiengottesdienste sollen sich gegenseitig ergänzen und bereichern und nach Möglichkeit nicht konkurrenzieren (wobei quartierspezifische Angebote, welche vorhandenen Bedürfnissen nachkommen, ihre Eigenständigkeit behalten dürfen). Die vielfältigen Angebote sollen nicht vereinzelt dastehen, sondern als Teil des Prozesses der Geistlichen Begleitung verstanden und kommuniziert werden. Erfahrungen verschiedener Kirchgemeinden zeigen, dass ein regelmässiges gottesdienstliches Angebot (ca. einmal pro Monat) erfolgreich neue Wege eröffnet. Die Partizipation bei Familienangeboten soll vermehrt ermöglicht werden.

Jugendgottesdienste

Die Kantonalkirche weist im Bericht von 2010 darauf hin, dass der Bereich der Jugendgottesdienste schwierig und als unbefriedigend aufgefasst wird; die Besuche gehen zurück. In der Kirchgemeinde St. Gallen C finden gar seit längerem überhaupt keine regelmässigen Jugendgottesdienste mehr statt; Versuche im Rahmen der Erlebnisprogramme in den letzten Jahren hatten nur wenig Erfolg.

Es soll punktuell für Jugendliche ansprechende Gottesdienste geben. Auch sollen die Jugendgottesdienste unter Mitwirkung der Jugendlichen selbst gestaltet werden. Chancen und Ressourcen sehen wir dabei in der kirchkreis- und kirchgemeindeübergreifenden Zusammenarbeit.

Mögliche Formen:

- Gottesdienste, die sich an folgenden Bezügen orientieren:
 - o Lebenszyklus
 - o Sakramente und Kasualien
 - o Kirchenjahr
- Gottesdienste, die aus Lagern, Weekends, Erlebnistagen, Projekten oder in der Jugendarbeit entstehen (hier bieten sich auch die Erlebnisprogramme an)
- Gottesdienste mit einer breiteren Zielgruppe, die auch für Jugendliche attraktiv sind
- Gottesdienste in regionaler und ökumenischer Zusammenarbeit

Die wichtige Rolle der Musik und des künstlerischen und kulturellen Ausdrucks

Die Musik ist bedeutsam als Heimat für Kinder und Jugendliche; sie ist ein Identifikationsvehikel. Angesprochen fühlen sich Jugendliche von unterschiedlichster zeitgenössischer Musik. Es ist substantiell wichtig, auch moderne Musikstile zum Zug kommen zu lassen; das heisst, auch entsprechende Instrumente für einen attraktiven Gottesdienst für Jugendliche einzusetzen. Da es sehr schwierig ist, Jugendliche mit jeweils genau jenem Musikstil abzuholen, der ihnen entspricht, ist es am besten, mit ihnen zusammen die Musik zu gestalten. Wenn man gemeinsam musiziert, künstlerisch oder kulturell unterwegs ist, entstehen Bands, Chöre und die Möglichkeit tiefgehender, sinnlicher und sinnstiftender Gemeinschaftserlebnisse. Musik kann und soll auch eingesetzt werden bei den Übergängen. Neben der Musik können Theater, Musical, Tanz- und Anspielgruppen kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten sein. Damit auf die Bedürfnisse der Musik und des künstlerischen und kulturellen Ausdrucks eingegangen werden kann, benötigt es qualifizierte Fachpersonen, die auch in diesem Bereich für eine gute Qualität sorgen können.

Religionsunterricht und ERG

Der Religionsunterricht verkörpert in der Geistlichen Begleitung den Bereich des Bildens. Im Jahr 2012 wurde aufgrund einer Lehrplanänderungen der Volksschule (Kürzung des Ethikunterrichts auf eine Lektion) auch der Religionsunterricht auf der Oberstufe von zwei Lektionen auf eine Lektion pro Woche gekürzt. Als Ersatz wurden die Erlebnisprogramme eingeführt. Diese ausserschulischen Programme ergänzen den Religionsunterricht auf ganzheitlich orientierte Art und dienen der religiösen und kirchlichen Sozialisation.

Ab Sommer 2017 wurde aufgrund des Lehrplans 21 das Wahlpflichtfach ERG (Ethik, Religionen, Gemeinschaft) eingeführt, da die ethische und religiöse Bildung als wichtig erachtet wird und nicht der Freiwilligkeit überlassen werden soll, wenn kein Religionsunterricht besucht wird. Dass durch das Fach ERG alle Schülerinnen und Schüler ein Allgemeinwissen über Religionen erhalten, kann als positiv gewertet werden und ist gesellschaftlich von Bedeutung.

In der 1. und 2. Klasse besuchen die Kinder wie zuvor den Religionsunterricht. Ab der 3. Klasse kommt zur einen Lektion Religionsunterricht eine Lektion ERG dazu. In der Oberstufe gibt es nur noch eine Lektion ERG; der bisherige Religionsunterricht fällt weg. Die Kinder können mit ihren Eltern wählen, ob sie das Fach «ERG Schule» (bei einer staatlichen Lehrperson) oder «ERG Kirchen» (bei einer kirchlichen Religionsfachlehrperson) besuchen möchten. Sowohl «ERG Schule» als auch «ERG Kirchen» vermitteln dieselben Kompetenzen, haben aber unterschiedliche Lehrpläne und Schwerpunkte. «ERG Kirchen» wird durchgehend ökumenisch erteilt.

Um in der 3. Oberstufe am Konfirmandenunterricht teilnehmen zu können, wird in der 1. und 2. Oberstufe der Besuch von «ERG Kirchen» vorausgesetzt.

Ausserschulische Jugendarbeit und Erlebnisprogramme

Die Jugendarbeit leistet unerlässliche Beiträge zur ganzheitlichen religiösen Sozialisation. Junge Menschen wollen Verantwortung tragen, sich für den Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung engagieren. Mit den Erlebnisprogrammen kann die geistliche Begleitung ganzheitlich gestaltet werden. Die Information an die Eltern soll aufzeigen, dass Religionsunterricht, Erlebnisprogramme und die Hinführung zu Gottesdienst und Konfirmation ineinanderwirken.

Damit Erlebnisprogramme erlebnisorientiert, attraktiv und partizipativ gestaltet werden können, ist die Mitwirkung von jungen Freiwilligen (Nachkonfirmierte, junge Erwachsene) von grosser Bedeutung.

Konfirmanden und das Engagement von Nachkonfirmierten

In der Adoleszenz finden wichtige Weichenstellungen für das Weltbild und das Glaubensleben eines Menschen statt. Für Jugendliche braucht es darum packende Angebote. Allerdings fehlen oft gerade für die Altersgruppe der Nachkonfirmierten attraktive Gruppen, Projekte, Gottesdienste und Events. Die Konfirmation stellt häufig statt einer Übergangsfest eine Abschlussfeier dar. Nachkonfirmierte brauchen Betätigungsfelder, in denen ihnen echte Verantwortung übertragen wird. Eine Plattform sind die Erlebnisprogramme. Im Konfirmationsunterricht kann über Möglichkeiten des Engagements nach der Konfirmation gesprochen werden. Unabdingbar für ein Gelingen ist eine systematische Beziehungsarbeit, in welcher die Konfirmandinnen und Konfirmanden auch mit engagierten Nachkonfirmierten in Kontakt kommen.

Nachkonfirmierte können sich unterschiedlich in der Gemeinde beteiligen, etwa im Gestalten von Feiern und Gottesdiensten oder in punktuellen diakonischen und gesellschaftlichen Einsätzen. Interessierte Leiterinnen und Leiter sollen in ihrem Engagement geschult werden und auch Kurse besuchen können, wie die «First Steps»-Kurse der Kantonalkirche. Sie sollen im Erleben von Gemeinschaft in Weekends oder Ferienwochen auch persönlich für sich profitieren können.

Die Mitwirkung von Nachkonfirmierten und jungen Erwachsenen soll auch politisch in den Kirchkreisen und in der Kirchenvorsteherschaft stattfinden. Jugendliche sollen miteinbezogen werden und mitbestimmen können, wenn es um Angelegenheiten ihrer Altersgruppe geht. Eine geeignete Form soll dazu gefunden werden.

Literatur:

Geistliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der St. Galler Kirche, Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen, 22. März 2010